

Kindes getragen hat und die Spuren dieser Niederkunft (Schweiß, Blut, Urin, Milch, Kot) trägt. Im religiösen Kontext bricht das ein klares Tabu und nebenher spielt es die beiden Aktionisten auch im wahrsten Sinne des Wortes ein bisschen an die Wand.

Der Ausstellungstitel „Du sollst dir ein Bild machen“ verweist nicht nur auf das zweite Gebot (nachdem man sich ja kein Bild von Gott machen soll) oder auf unsere von Bildern und Biases geflutete Gesellschaft.

Sie lädt auch ein, damit einhergehende Verzerrungen, Vorurteile oder Voreingenommenheit zu hinterfragen, indem sie uns Kunst an die Hand gibt und auffordert, Glaubenssätze kritisch zu betrachten, die alten analogen, wie die künstlichen neuen, denen wir uns vielleicht allzu schnell anvertrauen. Insofern ist die Schau auch ein Angebot Ballast abzuwerfen, innere Ruhe zu finden und sich tragen zu lassen, wenn nicht von Religion, dann zumindest von Kunst. ■

Wo Gott fünf Minuten Pause macht

■ THERESA STAMPLER



Theresa Stampler ist katholische Theologin, Kunsthistorikerin und Fremdenführerin. Sie leitet seit Jänner 2023 das Wertemanagement im Herz-Jesu Krankenhaus Wien.

Seit 50 Jahren strahlt das KULTUM Graz als Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion weit über die Steiermark hinaus. Die Jubiläumsausstellung „Gott hat kein Museum“ fordert, überrascht und inspiriert mit einem nicht-musealen Gott bis unters Dach.

Ein Mädchen und ein Bub stehen aufrecht vor schwarzem Hintergrund. Sie sind nur mit Unterhosen bekleidet, am Boden vor Ihnen liegt verstreut Spielzeugobst und -gemüse. Der Junge schirmt mit den Händen sein Geschlecht, das Mädchen hält dem Jungen eine Spielzeug-Eistüte aus Plastik hin. Vom oberen Bildrand schlängelt sich eine Spielzeug-Schlange zwischen den beiden ins Bild.

Diese Fotoarbeit der bulgarischen Künstlerin Nina Kovacheva mit dem Titel *Adam & Eve* ist Teil ihrer Reihe *Biblical Stories*, von der noch weitere Werke in der Jubiläumsausstellung „Gott hat kein Museum“ anlässlich 50 Jahre KULTUM Graz zu sehen sind. Kovacheva greift darin klassische biblische Motive auf und verfremdet diese. Adam und Eva werden nicht als junge Erwachsene in der Blüte ihres Le-

bens dargestellt, sondern als Kinder – ihre zarten Körper wirken fragil und verletzlich. Der schwarze Hintergrund lässt sie kontextlos, einsam und ausgesetzt wirken. Die Darstellung verstört durch die vielen angedeuteten Bezüge, die dieses veränderte Bildzitat aufwirft: Von der Welt aus Plastik, die die Kinder umgibt, über die Fragilität und Einsamkeit des Menschen im Allgemeinen bis hin zu sexuellem Missbrauch von Kindern im Speziellen.

Christliche Bildcodes

Kovachevas Bildserie gehört zum Ausstellungs-Kapitel „Christian codes – Christliche Bildcodes“. Sie verkörpert anschaulich das Anliegen des KULTUM-Leiters Johannes Rauchenberger, Aspekte von Religion in Kunst der Gegenwart sichtbar

zu machen, da die Frage nach Gott im regulären zeitgenössischen Museumsbetrieb sonst nicht vorkomme: „Die Spannungen [zwischen Religion und zeitgenössischer Kunst, Anm.] haben meiner Wahrnehmung nach deutlich abgenommen. Man ist sich längst so fremd, dass man kaum Berührungängste mehr hat.“

Diese Chance ergreift Leiter und Kurator Rauchenberger nun seit einem halben Jahrhundert und machte das KULTUM dadurch als Zentrum für Gegenwart, Kunst und Religion weit über die steirische Landeshauptstadt hinaus bekannt. Neben den Bereichen Neue Musik, Literatur, Film und Junges Publikum ist es vor allem das KULTUMUSEUM mit seinen Ausstellungen, das große, auch internationale Resonanz findet.

Die Jubiläumsausstellung zeigt Werke der eigenen Sammlung, die aus mehr als 150 Ausstellungen der letzten 50 Jahre entstanden ist. Dementsprechend treffen wiederkehrende Besucher*innen auf zahlreiche Werke und Künstler*innen, die ihnen aus vergangenen Ausstellungen schon bekannt sind. Darunter auch eine Reihe international bekannter Größen der zeitgenössischen Kunst wie Muntean/Rosenblum, Guillaume Bruère, Michael Triegel oder Leo Zogmayer. In zehn thematische Abteilungen gegliedert, laden zahlreiche Werke auf drei Etagen des auch räumlich neu adaptierten KULTUM zum Entdecken und Erleben von Kunst ein.

Wenn Gott nicht abhebt

Besonders charmant ist dabei ein Turmzimmer, in dem ein läutendes Telefon und ein auf einem Tisch abgelegter Heiligschein zu finden sind, daneben die Notiz: „WILL BE BACK IN 5 min. God“ – die Installation des Künstlers Werner Reiterer hat den Titel „*Draft for an Altar*“. Neu für Ausstellungen erschlossen ist auch der Dachboden des aus dem 17. Jahrhundert stammenden Gebäudes, der nach intensiven und umfassenden Räumungsarbeiten einen großzügigen Raum mit luftig-rustikalem Ambiente zum Vorschein brachte und den großen Tafelbildern von Guillaume Bruère eine großartige Bühne bereitet.

Nach dem vor zehn Jahren entstandenen dreibändigen „Buchmuseum“ mit dem Titel *Gott hat kein Museum*, ist die gleichnamige Ausstellung eine inhaltlich dichte und quantitativ sehr umfassende Schau unterschiedlicher Positionen zeitgenössischer Kunst mit religiösen Aspekten, welche religiösen Besucher*innen durchaus herausfordern und zur eigenen Auseinandersetzung einladen können. Die Gliederung in zehn Kapitel hilft bei der Orientierung und Einordnung der Werke. Wer das erste Mal ins KULTUM kommt, kann sich von einzelnen Arbeiten und Künstler*innen ansprechen und inspirieren lassen – oder einfach wiederkommen. Vielleicht ist die Dauer der Ausstellung deswegen auf fast ein Jahr angesetzt und läuft noch bis zum 11. Juli 2026. ■

■ Die Jubiläumsausstellung zeigt bis zum 11. Juli 2026 Werke der eigenen Sammlung, die aus mehr als 150 Ausstellungen der letzten 50 Jahre entstanden ist.

li: „Biblical Stories“, Fotoreihe von Nina Kovacheva

re: „Draft for an Altar“, Installation von Werner Reiterer

Fotos © KULTUM/Adnan Babahmetovic

